

# Irrwitzige Reise durch ein fiktives Leben

Die Slampoetin Lara Stoll begeisterte mit ihrem ersten abendfüllenden Solo-Programm in Andelfingen. Die junge Frau hat eine ganz spezielle Vorliebe.

**ANDELFINGEN** – Lara Stoll steht auf schnarchende Männer. Besonders der Schnarchtyp «Forte mit gezielten kleinen Pausen und Crescendo» habe gute Chancen, um bei ihr zu landen, erklärt sie zu Beginn ihres Soloprogramms «Hanni, Nanni und ich». Was das genau sein soll, was es sonst noch für Typen von Schnarchern gibt und wieso man überhaupt schnarcht, erklärt sie in metaphorischer Sprache und hohem Tempo, slampoetisch eben. Wie souverän und mit welcher Energie die zierliche und eigentlich scheu wirkende Thurgauerin auftritt, imponiert. Mit ihrer raumfüllenden Stimme zelebriert sie die Liebe zum Schnarchen derart authentisch, dass es einfach stimmen muss, ihr Schnarch-Fetisch.

Stoll ist begeisterte Slampoetin, also Anhängerin der aus den USA stammenden Verknüpfung von Schreib- und Vortragskunst. Lara Stolls Texte sind mal gereimt, mal lustig, mal böse, können auch mal überhaupt keinen Sinn machen, aber sie sind immer mit so viel Fantasie geschrieben, dass man seinen Wortschatz nach einem Lara-Stoll-Auftritt sicherlich um einige Brocken erweitern kann.

Einen thematischen Zusammenhang haben ihre Texte nie, deshalb verpackt sie diese in ein stimmiges Abendprogramm, das punkto Überraschung und Abwechslung begeistert. Stoll verbindet ihre Slam-Poetry-Texte mit der Vorlesung aus einem Tagebuch und nimmt die Zuschauer mit auf eine irrwitzige Reise durch ihr fiktives Leben mit. Begleitet wird sie durch den Pianisten Simon Engler, denn Stoll kann auch singen. So präsentiert

sie nach der Hommage an die Schnarcher einen gesungenen Beschwerdebrief an den isländischen Vulkan Eyjafjallajökull – in einer Mischung aus Holländisch und Sächsisch, da sie kein Isländisch kann. Hochdeutsch spricht Stoll aber perfekt. Wohl mit ein Grund dafür, dass sie auch in Deutschland schon grosse Erfolge feierte: Ihr Kurzfilm «Das Besteck und ich», welchen sie auch in «Hanni, Nanni und ich» eingebaut hat, gewann beim internationalen Jugendmedienfestival in Berlin den Silbernen Clip. Im Film ist Stoll zu sehen, wie sie, an einem Tisch sitzend, mit der Gabel, dem Löffel und dem Messer ein Theaterstück spielt. Das Ganze endet damit, dass Stoll sich aus Versehen ein Auge aussticht, woraufhin sich die Gabel übergeben muss. Als dann eine Frau mit Arztkittel den Raum betritt, wird klar, dass Stoll sich in einer psychiatrischen Klinik befindet.

## Abstecher ins Bundeshaus

Als es ihr gelingt, aus der Anstalt zu fliehen, macht sie einen Abstecher ins Bundeshaus, um den Bundesräten die Meinung zu sagen. Dabei lässt sie kein gutes Haar an Ueli Maurer und weist, dass sie auch gewillt ist, trotz all der Satire, ihre politische Einstellung durchblicken zu lassen.

Kurz darauf, als Oswald Grübel Stoll als Stimmungsmacherin für die Generalversammlung engagieren will, folgt ein weiterer hochamüsanter Text. In ihrer Rede an der GV fordert sie die Bonusgegner auf, auch an die Bankenkinder Sheryl und Kevin zu denken, die ohne Bonus kein Pony mehr haben können. Um dies zu verhindern, müsse der gebeutelte Manager nun einen Zweitjob im McDonald's als «Gurke-auf-die-Brötchen-Leger» annehmen.

Der Auftritt von Lara Stoll strotzt nur so von unvorhersehbaren Wendungen und Wortwitzen. Die 23-Jährige beweist, dass sie aus der Schweizer Slam-Poetry-Szene nicht mehr wegzudenken ist.

DAVID STUCKI



Bei ihren Auftritten wirkt die 23-jährige Lara Stoll souverän und energiegeladen – ihre Texte überraschen. Bild: Marc Dahinden

## Den Jubilaren besondere Präsente gebracht

Vereine und Chöre haben dem Männerchor Altikon ihre Aufwartung gemacht. Zum 100-jährigen Bestehen überbrachten sie mitunter theaterreife Darbietungen.

**ALTIKON** – Die Liste der Gratulanten zum 100-jährigen Jubiläum des Männerchors Altikon war lang – entsprechend der 16-monatigen Vorbereitungszeit des Anlasses. Der Gemischte Chor Thalheim hatte die Festwirtschaft fest im Griff und überraschte beim Apéro mit einem Geburtstagsständchen. «Heimkehr», das Eröffnungslied des Männerchors Altikon, ein gutes Nachtessen und der bezaubernde Liedervortrag der Altiker Schüler waren die Einleitung zum Jubiläumsprogramm.

Der Frauenchor Rickenbach lästerte humorvoll «So schön kann doch kein Mann sein» und «Männer suchen stets zu naschen» und bewies auffallend viel schauspielerisches Talent bei seiner Darbietung. Eine riesige Bonbonniere an die Adresse der Jubilare sollte diese später am Abend für die humoreske Lästerei entschädigen.

Besonders theaterreif zeigten sich die Mitglieder des Männerchors Altikon, welche die zwei Sketche zur «Gründung des Vereins» und zum «strikten Rauchverbot während der Proben im Schulhaus» spielten. Die beiden Einakter vermittelten auf amüsante Weise, wie es sich zur Gründungszeit im Wirtshaus Kreuzstrasse zutrug. Mit seinem volkstümlichen Beitrag «Uf de Bärge» brachte der gemischte Chor Ellikon Schweizer Klänge in den Saal. Der Frauenchor Altikon gratulierte musikalisch mit «Viele verachten die edle Musik».

Fähnliche und Ehrendamen mit ihren Weinländer Werk- und Festtagsgewändern bildeten den feierlichen Rahmen, als Gemeindepräsident Jörg Schönenberger sich beim Männerchor für den unschätzbaren Beitrag zum Altiker Gemeindeleben bedankte. «Gestern ist Vergangenheit, morgen ein Geheimnis, aber heute ist ein Geschenk.» Mit diesen Worten überreichte er sein Geschenk, eine Finanzspritze für die Vereinskasse. René Aebi und sein Männerchor Buch schenkten dem Jubilar mit «Bajazzo» ein ganz besonderes Präsent. Sie sangen das Stück zusammen mit allen Gästen im Saal. Der Lindenbaum, eine Gabe des Ge-

mischten Chors Thalheim, findet seinen Platz beim Fuchsbrunnen, westlich von Altikon. Der Männerchor Altikon schloss den Abend mit der russischen Weise «Rasapscholl» und der Zugabe «Glocken der Heimat».

## Höhen und Tiefen

Durch den Abend führte Peter Eggenberger, der die Vereinsgeschichte des Männerchors Altikon den Zuhörern chronologisch mit seinen Höhen und Tiefen sowie humorvollen Lesungen näherbrachte. So berichtete er, wie mit 20 anwesenden Mitgliedern im Jahre 1910 der Männerchor Altikon ins Leben gerufen wurde und das Ziel

verfolgte: «Übung und Vervollkommnung des Gesangs zur Förderung des Kunstsinn und edler Geselligkeit.» Zu jener Zeit war es durchaus üblich, Mitglieder einem strengen Reglement, einschliesslich Geldstrafen oder gar Ausschluss aus dem Verein, zu unterwerfen. Unentschuldigtes Fernbleiben oder Ruhestörung wurden hart bestraft. Nicht geändert hat sich die stete Sorge um den Nachwuchs. Kein Krieg oder andere Widrigkeiten konnten dem Verein schaden. 1922 wurde die erste Vereinsfahne angeschafft. 30 Jahre lang schwang Dorflehrer Bünzli den Dirigentenstab. Heute obliegt dies der Russin Olga Büssert. (mkr)



Hauptakteur war der Männerchor Altikon, der von Olga Büsser, einer willkommenen weiblichen Führung, dirigiert wird. Bild: Heinz Diener

## Kunst im Garten entdecken

**RUSSIKON** – Das Leben beginnt mit dem Tag, an dem man einen Garten anlegt – dies besagt zumindest ein chinesisches Sprichwort. Drei Russikerinnen laden am Donnerstag, 1. Juli, in ihre Gärten ein. Mit den Gärten lernen Besucher zugleich ihre Besitzerinnen kennen, denn die Gärten sind ihr Herz. Nebst Blumen und Kräutern lässt sich auch Kunst entdecken, im einen Garten finden sich Kunstobjekte, im anderen Raku-Skulpturen. Im dritten Garten gibt es eine Lesung mit musikalischer Untermauerung. Zur Gartenbesichtigung laden ein: Silvia Schmid (10 bis 13 Uhr), Obermoosstrasse 11, Annemarie Waldmeier (14 bis 17 Uhr), Eggbrunnenweg 8, Ursula Schmid (ab 19 Uhr) im Schuelhüsi Sennhof. (red)

## Tag der offenen Gärten

Am Donnerstag, 1. Juli, ab 10 Uhr. Nur bei schönem Wetter – Ersatzdatum: Donnerstag, 8. Juli.

## Leid und Freud in alten Zeiten

**KYBURG** – Die Kyburg kann man zu jeder Jahreszeit besichtigen. Pünktlich zum astronomischen Sommerbeginn, dem längsten Tag des Jahres, findet die aktuelle Jahreszeitführung auf Schloss Kyburg statt: Museumsleiter Ueli Stauffacher erzählt von sommerlichen Freuden, aber auch Leiden einstiger Zeiten. Die Führung erklärt, welche Bedeutung der Sommer in alten Zeiten hatte und bringt heidnische Bräuche, Erntefreuden, Chilbis und das Schlachten zur Sprache. (red)

## Kyburg: Sommerführung

Heute Montag, 21. Juni, um 18.30 Uhr auf Schloss Kyburg.

[www.schlosskyburg.ch](http://www.schlosskyburg.ch)